

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die viergepaltenen Corpus-Blätter oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mart.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 102.

Sonntag, den 2. Mai.

1880.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

Telegramme.

Wiesbaden, 30. April. Der Kaiser machte gestern mit der Frau Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt und besuchte Abends das Theater. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen von Pöhlmann, und des Chefs des Civilkabinetts, wirtl. geh. Raths v. Willmanns entgegen.
Berlin, 30. April. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Seefahrtsgesellschaft (Samoa) wurde beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 24. Mai zur Wahl der Liquidatoren einzuberufen.
— S. M. Panzerkorvette „Panja“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Pöhlmann, ist am 6. März cr. auf der Höhe von Africa zu Anker gegangen, verließ dieselbe am 16., war am 17. früh in Alo, ging Nachmittags wieder in See und traf am 19. März cr. in Callao ein. — S. M. Korvette „Jereba“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. v. Syppl, hat am 8. März cr. Valparaiso verlassen und traf am 14. dess. Mts. in Africa ein. — S. M. S. „Ariadne“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Frhr. v. Hollen, ist am 29. v. M. in Madaira eingetroffen.
Köln, 30. April. Die erste Post aus London vom 29. d. hat in Sünde Anschlag nicht erreicht. Grund: Unwetter im Kanal.
Landberg a. W., 30. April. Bei der heute stattgehabten Eröffnung zum Abgeordnetenhaus im zweiten Frankfurter Wahlkreis (Landberg, Soltau) erhielt der Kandidat der Konservativen, Gutsherr Herrmann, auf Wiegelsche 257 Stimmen, der liberale Kandidat, Stadtrat Köstel 166 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.
Münch., 30. April. Die Generalversammlung der kgl. Eisenbahnen beschloß, eine Dividende von 4 Pct. zur Verteilung zu bringen, den Erneuerungsfonds mit 800000 M. und den Pensionsfonds mit 600000 M. zu vergrößern und auf die Rechnung 210000 M. vorzutragen. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt, das 5proz. vorwärts Frankfurter-Anleihen von 3 Millionen zu kündigen.
Petersburg, 30. April. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers war die Stadt gestern festlich, Abends fand eine Illumination statt. Die sonstigen Feiertage sind wegen der Epidemie auf nächsten Montag verschoben worden. Der Kaiser nahm im Winterpalais nur die Gratulationen der Notabilitäten der Hauptstadt, sowie der in Petersburg akkreditierten diplomatischen Vertreter entgegen.
— Auf Anfragen wegen Konfirmierung des angeblichen Hauptpatentärs bei der Explosion im Winterpalais kann nur erwidert werden, daß alle diese Details lediglich erfunden sind, wie die Hauptnachricht selbst.
Wien, 30. April. Die zweite Kammer hat mit 54 gegen 20 Stimmen die Konvention, betreffend die Liquidation

der luxemburgischen Staatschuld genehmigt. Vorher gelangte eine Motion zur Annahme, in welcher konstatiert wird, daß die dem Großherzogtum Luxemburg zugesicherte Repräsentation im Auslande sich auf die Wahrnehmung der speziellen Interessen der luxemburgischen Untertanen beschränken werde.
London, 30. April. Lord Carlisle hat den Votenschaffern in Konstantinopel ebenfalls abgelehnt. — Herrschell ist zum General-Konsul ernannt worden.
— Den „Daily News“ wird aus Lahore, 29. v. g. gemeldet: Abdurrahman Khan hat den englischen Behörden mitgeteilt, daß Spermur sich zur Unterwerfung bereit erklärt habe.
Rom, 30. April. Der Ministerpräsident Cairoli hat nach einem gestern Abend stattgehabten Ministerrathe dem Könige das Entlassungsgeheiß des Kabinetts überreicht.
New-York, 30. April. Die republikanischen Delegationen erhielten die Annäherung, auf der Konvention in Chicago für die Präsidentschaftskandidatur des Senators Blaine zu stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.
Berlin, 30. April. In der heutigen Plenarsitzung wurde die zweite Beratung des Gegenentwurfs, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehschaden ein. Längere Debatte knüpfte sich zunächst an den § 4, den die Kommission unverändert in der Fassung der Vorlage angenommen hat. Der § 4 lautet: Dem Reichsanwalt liegt ob, die Ausführung dieses Gesetzes und der auf Grund desselben erlassenen Anordnungen zu überwachen. Trifft die Seuche in einer solchen Gegend des Reichsgebietes oder in solcher Ausdehnung auf, daß von den zu ergreifenden Maßnahmen notwendig die Gebiete mehrerer Bundesstaaten betroffen werden müssen, so hat der Reichsanwalt oder ein von ihm bestellter Reichskommissar für Herstellung und Erhaltung der Einheit in den seitens der Landesbehörden zu treffenden oder getroffenen Maßnahmen zu sorgen und zu diesem Behufe das Erforderliche anzuordnen, nötigenfalls auch die Behörden der beteiligten Bundesstaaten unmittelbar mit Anweisungen zu versehen.“ Abg. Frhr. v. D. W. (Freudenstadt) beantragt im Sinne seiner Ausführungen bei der ersten Lesung die Schlussworte: „nötigenfalls auch.“ zu streichen, damit die Kompetenz der Bundesstaaten nicht ungebührlich beschränkt werde. Ein noch weiter gehender Antrag, welcher außer den qu. Schlussworten auch die Worte: „oder ein von ihm bestellter Reichskommissar“ streichen will, wird vom Abg. Grafen von Fugger-Kirchberg unter Hinweis auf die Verhältnisse Baierns, wo dieser Gegenstand vollständig geordnet sei, begründet. Der Staatssekretär Hofmann

führt beiden Vorrednern gegenüber aus, daß der § 4 durchaus nicht, wie jene behauptet hatten, mit der Verfassung kollidiere. Denn nach Art. 4 Nr. 15 gehören die Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei zur Bewachung und Befehlsgebung des Reichs; demnach müßte auch die Ausführung des vorliegenden Gesetzes dem Reichsanwalt zustehen. Die Abänderung eines Kommissars sei unerlässlich. Bei aller Sorgfalt der Einzelstaaten könnten sie auch doch nur Anordnungen für ihr Landesgebiet, nicht für die Nachbarstaaten treffen. Abg. von Reden (Altenburg) findet, daß man vollständig beruhigt sein könne, da die verbündeten Regierungen ihre Zustimmung zu dem Entwurfe gegeben hätten und die Bestimmungen materiell zweckmäßig seien. Ebenso bittet der Abg. Dr. Löwe (Böhm) um unveränderte Annahme. Nach weiterer Debatte, in welcher der Abg. Dr. Graf bemerkt, daß die Auffassung des Abg. Grafen von Fugger nicht überall in Baiern geteilt werde, und der Abg. Vastler der Ansicht des Staatssekretärs des Innern beitrifft, während der Referent Frhr. v. Lenthe prinzipiell in dem § 4 eine Verfassungsänderung erblickt, der aber die verbündeten Regierungen zugestimmt, und schließlich der Abg. Frhr. v. Malgahn den qu. Paragraphen formell und materiell für durchaus berechtigt erklärt, werden die gestellten Amendements abgelehnt und der § 4 unverändert gegen das Zentrum angenommen.
Eine eingehendere Erörterung knüpft sich ferner an die §§ 14 u. folg., welche Vorschriften über die Befestigung des Ausbruchs der Seuche enthalten. An der Diskussion beteiligten sich die Abgg. Kuppert, v. Alten-Eiden, Dr. Schröder (Friedberg), v. Schliekmann, der sich namentlich gegen ein Amendement Kuppert erklärt, das an Stelle des Gutachtens der Tierärzte das Urtheil der Polizeibehörden setzen will. Die Vorlage läßt im Uebrigen Annahmen von der Regel für bestimmte Fälle zu. Ebenso erklärt sich der Abg. Dr. Löwe (Böhm) für die Vorlage, da die Tierärzte, möge ihre wissenschaftliche Ausbildung immerhin mangelhaft sein, doch noch bessere Sachverständigen als die Laien wären. Abg. Dr. Graf tritt ebenfalls für die Vorlage ein. Regierungskommissar Geh. Rath Roloff wies auf die Anforderungen hin, welche zur Zeit an die wissenschaftliche Ausbildung der Tierärzte gestellt werden, so daß man die fraglichen Gutachten ihnen wohl anvertrauen dürfe. Zudem wäre ja die Polizeibehörde nicht gehindert, ein Superarbitrium einzuführen. Die Amendements der Abgg. Graf von Fugger und Kuppert werden abgelehnt und die §§ 14, 15, 16 unverändert angenommen. Abg. Frhr. von D. W. (Freudenstadt) beantragt, folgenden neuen § 18a einzufügen: „Das Anstrichen wie das Erlösen einer Seuche muß in den Amtsblättern des verletzten Bezirkes und der daran angrenzenden Bezirke

Die Nacht einer Frau.

Nach dem Englischen von Eliza Modraç.

(Fortsetzung.)
Lord Arleigh sah erstaunt auf.
„Schon Mitternacht vorbei? Unmöglich! Und doch klang es meine Uhr. Das ist alles die Schuld der funkelnden Sterne, Lady Peters, die müssen Sie dafür verantwortlich machen.“
„Ich wundere mich nicht, daß Sie hier gern verweilen,“ sagte sie. „Wie still und schön ist die Nacht! Sie erinnert mich an die Nacht in Romeo und Julia. In solch einer Nacht hatte Veriska —“
Philippa erhob entsetzt die Hände.
„Nur heute Abend keine Poesie mehr, Lady Peters, wir haben uns schon erkauft.“
„Ist es wahr, Lord Arleigh? Sind Sie auch davon überfesselt?“
„Ich für meinen Theil nicht,“ erwiderte er. „Aber ich muß nun gehen. Ich wollte, die Zeit stände zuweilen still, die glücklichen Stunden vergehen allzu schnell.“
Lady Peters.
„Diese Dienerin aller Hüterninnen war aber bereits in dem Salon zurückgetreten, — daß sie bei der Verabschiedung der beiden Freunde zugegen war, gehörte nicht zu ihrem Beruf.“
„Gute Nacht, Philippa!“ sagte er mit leiser, sanfter Stimme und beugte sich über sie.
Der Wind bewegte das duftige Haar, so daß es seine Wangen berührte, die Blätter der roten Rosen ließen wie ein Blüthenhauch um sie her. Sie erhob ihr schönes, bleiches Antlitz zu dem seinen, — die unaussprechliche Liebe, der brennende Schmerz, der aus ihren Lippen sprach, bewegten ihn tief. Er neigte sich zu ihr nieder und berührte ihre Stirn mit seinen Lippen.
„Gute Nacht, Philippa, meine Schwester — meine Freundin,“ sagte er. Selbst bei dem matten Licht der Sterne sah er, wie ihre Züge sich plötzlich veränderten.
„Gute Nacht,“ erwiderte sie, „ich habe Dir noch mehr zu sagen, aber Lady Peters würde entsetzt sein, wenn Du

noch länger bleibst. Bitte, komme morgen heran, damit wir unser Gespräch beenden können.“
„Ich komme sicher,“ antwortete er feierlich. Er zögerte einen Augenblick, um sie voran in den Salon gehen zu lassen, sie wendete sich aber um und stützte ihre Arme auf die steinerne Ballustrade.
Nach ungefähiger einer halben Stunde schob Lady Peters noch einmal die Vorhänge zurück.
„Philippa,“ sagte sie freundlich, „Du wirst Dich hier draußen erkälten.“
Sie wunderte sich, warum das junge Mädchen erst nach einer Pause antwortete, endlich sagte Mrs. V. Strange mit leiser, fester Stimme:
„Warten Sie nicht auf mich, Lady Peters, ich muß nachdenken und möchte nicht gern geistert werden.“
Lady Peters begnügte sich damit oder nicht.
„Ich sehe es nicht gern, wenn Du hier sitzen bleibst,“ antwortete sie, „die Dienerschaft könnte sich ja darüber wundern.“
„Was geht mich ihre Bewunderung an,“ erwiderte sie hochmüthig. „Gute Nacht, Lady Peters, bitte, führen Sie mich nicht weiter.“
Und die zumüthige Beschönigung verschwand und machte sich im Stillen Vorwürfe, daß sie das tödtlich-lebte unterbrochen hatte.
„Nun ich that es in der besten Absicht,“ sagte sie sich, „die Dienerschaft spricht sonst darüber.“
Philippa V. Strange regte sich nicht. Lady Peters glaubte, daß sie mit feinem, stolzem Tone zu ihr gesprochen hatte.
Sie würde erstaunt gewesen sein, das schöne Antlitz in Thränen gebadet zu sehen, denn Philippa hatte den Kopf auf die kalten Steine gelegt und Thränen vergossen, wie sie ein Weib nur einmal im Leben weint. Sie bemühte sich nicht, den Sturm der Gefühl, der sie durchbeugte, zu beschwichtigen, sie ließ ihrem leidenschaftlichen Schmerze vollen Lauf, streckte ihre Hände empor und jammerte über ihre verlorene Liebe.
Es war nun Alles vorüber. Sie war von der stolzen Höhe ihrer strahlenden Weiblichkeit herabgestiegen, um seine

Liebe zu fordern und er hatte ihr erklärt, daß er ihr kein Herz zu bieten habe. Sie hatte ihren Stolz, ihr Zartgefühl bei Seite gesetzt. Sie hatte ihm das wohlgeschützte Geheimniß ihres Herzens entdeckt, um von ihm zu hören, daß sie nicht sein weibliches Ideal sei. Sie hatte um Abt gebittet, er habe ihr einen Stein gegeben. Sie hatte ihm ihre Liebe zu Füßen gelegt, er war tief vor Sie getreten. Sie hatte ihren Stolz abgelegt und sich gedemüthigt, Alles vergessend.
„Keine Frau,“ sagte sie sich, „würde solche Verlegungen je verzeihen oder sich ein Unrecht vergehen.“
Zuerst meinte sie, als müßte ihr das Herz brechen, — die Thränen stießen wie Regen aus ihren Augen und schienen zu seigen, wohin sie fielen, endlich erwachte der Stolz und gewann die Oberhand. Sie, das begehrte, bewunderte Weib, war so gedemüthigt, so verwundet worden! Sie, um deren Lächeln die Besten des Reichs sich verzehlich bemühten, mußte die Liebe, die sie fast angeboten hatte, so in den Staub treten lassen! Sie, die Königin der Liebe und Schönheit, war so verschmäht!
Als ihr leidenschaftlicher Schmerz sich milderte, als die heiße, bittere Gluth beleidigten Stolzes verdrängt war, erhob sie ihr Antlitz zum Nachsinnen.
„Ich schwöre, daß ich mich rächen werde,“ sagte sie, „daß ich mich in einer Weise rächen werde, die seinen Stolz tiefer beugt, als er den meinen gebeugt hat. Ich werde ihm nie verzeihen. Ich habe ihn mit einer Fingeringung geliebt, die über die Grenze der Frauenliebe hinausging. Aber ich will ihn tiefer hassen, als ich ihn geliebt habe. Ich hätte freudig mein Leben für sein Glück hingeben. Jetzt weise ich es der Klage. Ich schwöre, daß ich mich in einer Weise rächen werde, daß der Name der Arleighs tief dadurch in den Staub gezogen wird.“
Und diesen Schwur gedachte sie zu erfüllen.
„Wenn ich je vergeße, was sich heute hier ereignet hat,“ sagte sie zu sich selbst, „so möge Gott mich verzeihen!“
Gegen ihre Dienerschaft war sie nie kälter und hochmüthiger gewesen, als in dieser Nacht, wo sie sie wachen



öffentlich bekannt gemacht werden." Der Referent führt aus, daß eine derartige Bestimmung füglich der bezüglichen Instruktion überlassen werden könne. Der Antrag wird demnach abgelehnt. Zum § 23 beantragt Abg. Freyherr von Din (Freudenstadt), den Absatz 2 zu streichen, welcher lautet: „Die Instruktion über die thierärztliche Behandlung darf nur in den Fällen angeordnet werden, welche in diesem Gesetze ausdrücklich bezeichnet sind, und zwar nach Maßgabe der hieselbst enthaltenen näheren Vorschriften.“ Der Antragsteller zieht jedoch den Antrag zurück und beantragt dagegen, vor angebeht: „polizeilich“ einzuschreiben. Abg. Günther (Sachsen) findet die ganze Bestimmung praktisch äußerst bedenklich. § 23 wird indes unverändert angenommen.

Der § 30 lautet nach dem Kommissionsantrage in dem ersten Absätze: „Die näheren Vorschriften über die Anwendung der zulässigen Schußmaßregeln (§§ 19 bis 29) auf die nachbenannten und alle übrigen Kreise werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths erlassen. Die Verordnung ist dem Reichstage, sofern er versammelt ist, sofort, andernfalls bei dessen nächstem Zusammentritt vorzulegen. Derselbe ist außer Kraft zu setzen, inoweit der Reichstag dies verlangt.“ Nach dem § 30 der Vorlage sollen die näheren Vorschriften über die Anwendung und Ausführung der qu. Schußmaßregeln vom Bundesrath auf dem Wege der Instruktion erlassen werden. Der prinzipielle Unterschied des Kommissionsantrages und der Vorlage liegt auf der Hand. Abg. Graf v. Holstein beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Referent zieht nach und nach, daß das Recht zu dem Kommissionsantrage unzweifelhaft, auch derselbe durchaus zweckmäßig sei. Wenn es sich lediglich um eine Verwaltungsmaßregel handle, genüge Art. 2 des Art. 7 der Reichsverfassung, dann brauche man hier gar keine gesetzliche Bestimmung. Abg. Graf v. Holstein betont, daß das Bedenkliche des Kommissionsantrages besonders in den Schlussworten liege, wonach der Reichstag die Instruktion soll aufheben können. Dadurch werde geradehin ein Sturmlauf gegen dieselbe hervorgerufen und eine große Unruhe im Publikum und bei den Behörden hervorgerufen, so daß die geordnete Wirkung des Gesetzes gefährdet werden müßte. Ueberdies werde in dem Kommissionsantrage dem Reichstage die Initiative zu einer Resolution gegeben, die er demselben durchaus nicht beizulegen wünsche. Staatssekretär des Innern, Hofmann, betont dem Referenten gegenüber, daß es sich hier in keiner Weise um eine Delegation gesetzgeberischer Funktionen, sondern lediglich um eine Verwaltungsmaßregel handle. Die Instruktion dem Reichstage vorzulegen, würde zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Weil nach Ansicht des Reichskanzlers die volle Verantwortlichkeit für die Instruktion dem Bundesrath verbleiben müsse, sei in der Vorlage der Weg der künftigen Verordnung nicht gewählt. Deshalb bitte er um Ablehnung des Kommissionsantrages.

Bei der Abstimmung blieb die Kommission erhehlich in der Minorität.

Besüglich der Schutzpockenimpfung stellte der Abg. Hülse im Sinne zahlreich eingegangener Petitionen den Antrag, dieselbe in Bezirken, wo sie unvollständig, unzulässig, der Antrag wurde indessen, nachdem besonders der Abgeordnete v. Willow auf die Zweckmäßigkeit des in Rede stehenden Schutzmittels hingewiesen hatte, abgelehnt und es verblieb bei dem Verbot. Die Beratung wurde nicht zu Ende geführt.

Berlin, 30. April.

— Officiös wird berichtet: „Von verschiedenen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, der Staatssekretär des Reichs-Postamts beabsichtige, die Zeichnung Poststempel zu leihen, während sie ihr Geübtes that. Und in welcher Gestalt sollte ihre Nachahmung erfolgen?“

„Ich werde schon einen Weg finden,“ dachte sie, „die Zeit wird es lehren.“

Bierzehntes Kapitel.

Als Estrance stand am Morgen nach ihrer inhaltschweren Unterredung mit Lord Arleigh allein in ihrem kleinen Gemächskammergebiet, als der Letztere gemeldet wurde. Wie sie die Stunden der verfloffenen Nacht zugebracht hatte, war ihr nur allein bekannt.

Wie die Welt nach einem überaus heftigen Gewittersturm schöner und frischer aussteht, der Himmel tiefer blau, die Farben der Wälder und Blumen kräftiger sind, so sah auch sie nach diesen Stunden voll bitterer Kämpfe schöner denn je aus. Ihr weißes Morgenkleid aus indischem Musselina war mit seinen rosa Punkten besetzt, klare, weiße Spigen umgaben ihren Hals und die zierlichen Handgelenke. Hoch und schlank stand sie, als er eintrat, vor einer großen Pflanze mit scharlachrothen Blüten.

Lord Arleigh sah, seiner Stimmung entsprechend, unruhig aus.

Die Gedanken an die Unterredung auf dem Ballone hatten ihm den Schlaf vertrieben — er fühlte sich namenlos elend. Er dachte viel darum gegeben, diese Unterredung nicht wieder aufnehmen zu dürfen, aber sie hatte ihn gebeten zu kommen und er hatte es versprochen.

Würde sie ihn nun mit Thränen und Vorwürfen empfangen? Würde sie ihn kalt und grauam schelten? Würde sie sich selbst und ihn mit einer weiteren Forderung nach dem Grunde, warum sie ihn nicht liebt, foltern? Oder würde sie kalt, ernst und gleichgültig sein? Er schloß sich unendlich erleichtert, als sie ihm ein lächelndes, strahlendes Gesicht zuwendete und ihm die Hand zum Gruße reichte.

„Guten Morgen, Norman,“ sagte sie mit leiser Stimme. „Nun, geschick mir ein, daß ich eine geschickte Schauspielerin bin und Dir einen gründlichen Scherz beigebracht habe.“

Er sah sie erstaunt an.

tür in Postschreiber umzumandeln. Diese Nachricht ist, wie viele andere neuerdings angeblich aus dem Bereich der Postverwaltung gebrochene Mittheilungen, vollständig aus der Luft gegriffen.“

Ein wichtiger Vorgang wurde bisher von einigen Blättern in einer Form gemeldet, die erlösen läßt, daß man von der Bedeutung desselben keine nähere Kenntniß hatte. Wir meinen die Sendung des Generals v. Treskow, Kommandanten des IX. Armeekorps, welcher sich mit den drei Kommandanten der drei preussischen Leibregimenter des Kaisers Alexander zur Geburtstagsfeier dieses Monarchen nach St. Petersburg begeben hat. Die Sendung, welcher damit eine diplomatische Korrespondenz der Weltgeschichte, wie eine diplomatische Korrespondenz der Weltgeschichte, auf Veranlassung des kaiserlichen Bismarck, „Allg. Ztg.“ betont, auf Veranlassung des kaiserlichen Bismarck, welcher damit nicht verlegt; von Berlin aus wurde auch der Kaiser von Oesterreich veranlaßt, gleichwohl einen Feldmarschall-Lieutenant zum Geburtstage des Kaisers Alexander II. nach St. Petersburg zu senden. Diese Maßregel ist durch den englischen Ministerwechsel veranlaßt. Fürst Bismarck hält, daß dieser die von Deutschland und Oesterreich gezogenen Linien auf der Balkan-Halbinsel lösen möchte, und um dem vorzubeugen, erstreckt eine Konstitution des zur Zeit des Drei-Kaiser-Bündnisses bestandenen Einvernehmens zwischen den drei Mächten. Auch handelt es sich darum, ein Gegengewicht zu bilden gegen die radikalen Tendenzen der drei entwickelnden englischen Politik, sowie gegen die immer deutlicher sich zeigende Herrschaft der Intriganten Frankreichs. Dies soll die Form sein, die Etiquette, unter der das Zusammengehen der drei Kaiser anstrebt, und in der sich der eigentliche Gedanke Bismarck's verhillen soll. Wir überlassen es dem Augsburger Blatte, diese Angaben aufrecht zu erhalten.

Militärisches.

Wien, den 28. April. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man: Wie bereits mitgeteilt, hat sich der aus seinen früheren Stellungen zu unserer Stadt und deren Garnison in nächster Beziehung und Allen noch in bestem Ansehen stehende Herr General von der Goltz in unserer Nachbarschaft Dönnauhausen niedergelassen. Wir sind in der Lage, das huldvolle Schreiben mittheilen zu können, mit welchem Se. Majestät der Kaiser seinem treubeherrigten Kämpfer und Führer die nachgegebene Entlassung gewährt hat; es lautet:

„Auf Ihr Gesuch vom 29. Februar c. bewillige Ich Ihnen hierdurch den Abschied mit der gesetzlichen Pension. Zugleich stelle Ich Sie, unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie, mit Ihrer Pension zur Disposition und wünsche, Ihnen hierdurch Meine gnädige Anerkennung Ihrer Dienste — insbesondere auch Meine Erinnerung an Ihre hervorragenden Leistungen in den letzten Kriegen — zu bezeugen.“

Berlin, den 13. März 1880. (gez.) Wilhelm. Posthumband haben gewiß diese Worte des greisen Monarchen das edle Soldatenherz unseres treubeherrigten tapferen Kommandeurs berührt; sie bilden einen schönen Denkstein auf der — hoffentlich noch nicht abgeschlossenen — militärischen Laufbahn des bei Allen beliebten Generals.

Todesfälle.

Paris, 29. April. General Vinoy ist gestorben. Derselbe war bis vor kurzem, wo er durch Fieber erkrankt wurde, Großkaplan der Ehrenlegion. Während des deutsch-französischen Krieges war er kurz vor der Katastrophe von Sedan mit einem Armeekorps zur Vertheidigung von Metz gegen Sedan aufgetreten. Er kam jedoch zum Kampfe zu spät, was für ihn insofern ein Glück war, als er der Kapitulation entging und sich nach Paris zurückziehen konnte.

„Ich verstehe Dich nicht,“ erwiderte er.

„Die Männer sind so leicht irre zu führen“, sagte sie lächelnd.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Philippa“, wiederholte er.

„Nahmst Du meine hübsche Balkonscene von gestern Abend wirklich ernst?“ fragte sie.

„Gewiß that ich das“, erwiderte er, und wiederum schien das helle, melodische Lachen ihn in Erstaunen zu versetzen.

„Das habe ich für unmöglich gehalten, Norman“, sagte sie. „Glaubst Du wirklich, daß ich im Ernste sprach?“

„Ja, unbedingt. War es dennoch nicht der Fall?“

„Nein“, erwiderte sie.

„Dann bin ich dem Himmel unendlich dankbar“, sagte er, „denn ich habe mich seitdem sehr unglücklich gefühlt. Warum sagtest Du das aber Alles, Philippa, wenn es nicht Deine Ueberzeugung war?“

„Weil es mich verdroß, daß Du so warm für den Herzog sprachst. Er hatte kein Recht, Dich um diesen Freundschaftsdienst zu bitten und Du thatest unflug, Dich dem zu unterziehen. Ich habe Dich bestraft, indem ich Dich täuschte — auch seiner wartet nun noch eine Strafe.“

„Also sprachst Du mich gegen Deine Ueberzeugung?“ fragte er, noch immer erstaunt über die unverhoffte Wendung, die die Sache nahm.

„Ich hätte Dir mehr Menschenkenntniß zugetraut, Norman“, erwiderte sie. „Ich sollte solchen Unflin wirklich meinen — ich sollte irgend einem Manne meine Zuneigung eingestehen. Warst Du thöricht genug, das zu glauben? Ich führte nur eine Charade zu Deiner Unterhaltung auf.“

„D. Philippa, Theresie, wie glücklich macht mich das! Und doch — doch, wirst Du es glauben, wünschte ich, Du hättest es nicht gethan! Es hat mir einen großen Stoß gegeben. Ich werde nie mehr sicher sein, ob Du im Ernste oder im Scherz sprichst, und ich habe die Ueberzeugung verloren, daß ich Dich ganz verstehe.“

„Und dennoch weißt Du es. Es schien mir so komisch,

wo kein aus Linienolbaten bestehendes Korps den Kern der Vertheidigungstruppen der Hauptstadt ausmachte und der Nationalgarde die zur Ausbildung nöthigen Elemente lieferte. Vinoy spielte während der Belagerung von Paris eine bedeutende Rolle. Als später die Kommandanten die Herrschaft in Paris erlangten und die „Verfaller“ die Belagerung von Paris aufnahmen, befehligte Vinoy die Reserve-truppen der verfallenen Armee, mit denen er mehrfach in den Kampf eingriff. Ein hervorragendes Talent und besonders in die Augen springende großartige Leistungen hat Vinoy nicht aufzuweisen, er hat sich aber immer als ein tüchtiger Durchschlagsgeneral gezeigt und es zudem verstanden, sich von arger Nominirerei und dem Fluche der Lächerlichkeit freizuhalten, dem seine Kameraden bei der Vertheidigung von Paris, Trochu und Ducrot, in so erbarmungsloser Weise versetzten.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.
Börsen vom 30. April 1880.

	Spitz-Direktende	Börsen-termin	Stichtag	Kurs	Gesicht
50% Halleische Stadt-Obligat.	—	1/4 u. 1/2	5	—	100
4 1/2% „ „ 1887	—	do.	4 1/2	—	102,50
3 1/2% „ „ 1818	—	1/4 u. 1/2	3 1/2	—	96,50
4% Provinzial-Obligat. Sachsen	—	do.	4	—	99
4 1/2% Schiffschiff-Provinzial-Obligat.	—	do.	4 1/2	—	102
4 1/2% Ransf. Gewerksch.-Obligat.	—	do.	4 1/2	—	101,50
4 1/2% Unkr. Regal-Obligat.	—	do.	4 1/2	—	102
5% Halleische Zuckerebene-Anleihe	—	1/4 u. 1/2	5	—	99,50
5% Hypoth.-Anl. der Zucker-Fabrikator	—	1/2 u. 1/2	5	—	101
5% Hypoth.-Anl. d. Erzblm. Alt.-Pap.-Fabr.	—	—	5	—	99
Halleische Bauvereins-Aktien	9	1/2	5	—	131
Neue Zucker-Fabr. St.-Aktien	0	1/10	4	—	—
Neue Zucker-Fabr. Stamm-Prioritäten	0	do.	5	78	—
Halleische Zuckerebene-Akt. *)	0	foo.	foo.	—	—
Körschdorff, Zuckerfabr.-Akt.	5	1/2	4	80	—
Halleische Zuckerebene-Aktien	2 1/2	1/10	4	—	48
Stamm-Aktien	8	1/4	4	98,50	96,50
Sächs. Thüring. Brauereien-Stamm-Prioritäten	8	do.	5	—	101
Werrsch. Weisenfelder Brauereien-Aktien	18 1/2	1/4	4	—	—
Dörschdorff, Brauereien-Aktien	5	1/2	4	66	—
Halleische Brauerei Stamm-Aktien (Wischalis)	0	1/10	4	20	—
Halleische Brauerei Stamm-Prioritäten	0	do.	5	36,50	—
Erzberger Papier-Fabr.-Akt.	0	1/2	4	—	138
Geiger Maschinenbau-Aktien (Schäbe)	0	1/2	4	—	78
Halleische Maschinenfabr.-Akt.	14	1/10	4	175	—
Inneren Maschinenfabr.-Aktien	8	1/2	5	—	110
Kandzberger Maschinenfabr.-Aktien	12	1/2	5	—	140
Eisenberger Katrin-Maschinenfabr.-Aktien	2	1/2	4	—	—
Stube d. Brand-Niello-Bergbau-Bereins *)	—	foo.	foo.	—	—
Bachgasse-Aktien *)	2	foo.	foo.	—	600

Loose zur Duedlinburger Pferde-Batterie, Stellung H. Wal, in der Expedition dieses Blattes zu haben.

daß Du, mein alter Spielgefährte, Dich plötzlich berufen fühltest, mit einen so ernsten Vortrag über das Heirathen zu halten. Du festest so bestimmt voraus, daß ich mich nicht für den Herzog interessire.“

„Nun, und interessirst Du Dich denn für ihn, Philippa?“ fragte er.

„Kannst Du, nach der Beschreibung, die Du von ihm machtest, daran zweifeln?“

„Du nennst mich wiederum, Philippa“, sagte er.

„Du warst wirklich sehr bereit, Norman“, beharrte sie. „Ich habe nie etwas Aehnliches gehört. Du maltest das Bild Seiner Durchlaucht mit so glühenden Farben, daß Niemand umhin könnte, sich in ihn zu verlieben.“

„Ist das das? Ich habe in der That eine sehr hohe Meinung von ihm, Philippa. Also interessirst Du Dich wirklich für ihn?“

„Ich habe nicht die Absicht, Dich darüber aufzuklären, Norman, Du verdienst, daß ich Dich im Dunkeln lasse. Wirst Du mir gestehen, wenn Du Dein weibliches Ideal gefunden hast?“

„Gewiß, ich würde es Dir sofort sagen“, erwiderte er hastig.

„Wenn Du nur eben Dein Gesicht hättest sehen können!“ rief sie aus. „Ich fühlte mich verurtheilt, die Charade noch einmal aufzuführen. Sage selbst Norman, was wäre eine Aehnlichkeit zwischen Philippa's Estrance, der stolzen, kalten Weltkame und der kleinen, lieblichen Puritanerin an ihrem Spinnrade zu finden?“

„Ich hätte die Aehnlichkeit aus niemals gefunden, wenn Du mich nicht selbst darauf aufmerksam gemacht hättest“, sagte er. „Aber nun antworte mir, Philippa, wirst Du den Herzog nun wirklich endlich zum glücklichsten Eterblichen machen?“

„Es ist eben so möglich, daß ich ihn sehr unglücklich mache. Zur Strafe für Deine Verleumdung sollst Du gar nichts darüber erfahren“, erwiderte sie und setzte dann hinzu: „Wilst Du heute mit mir ausreiten, Norman?“

„Ja, Philippa, ich will mit Dir reiten. Ich kann Dir nicht sagen, wie froh und dankbar ich bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir unter Heutigen der Bestzer Herr **W. Rauchfuss zu Halle** die Bewirtschaftung der obigen Lokalitäten übergeben hat. — Durch meine langjährigen Erfahrungen, welche ich als Leiter und Inhaber ähnlicher Etablissements in Berlin, London etc. etc. gesammelt habe, glaube ich im Stande zu sein, allen an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin genügen zu können und hoffe ich durch eine solide und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der mich Beehrden zu erwerben.

Die Gelehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle ich ganz besonders das, seiner herrlichen Lage wegen, ausgedehnte prächtige Etablissement, indem ich bemerke, daß bei größeren Festlichkeiten, Concerten u. mit einbrechender Dunkelheit Concertplatz, Saal und Park, wie auch die Umgebung, mit elektrischem Lichte beleuchtet werden wird.

Giebichenstein, den 1. Mai 1880.

Hochachtungsvoll ergebenst

Fr. Wels.

Einladung.

Alle ehemaligen Schüler, welche die erste Knabenklasse der Armenschule (Bauhof) von 1855—1862 besuchten, werden hiermit zu einer wichtigen Versammlung den 3. Mai Abends 8 Uhr in „drei Schwänen“ eingeladen.
Mehrere derzeitige Schüler.

Neumarkt, Volks-Kneipe,

Garz 48.
Ansicht der Galleichen Act.-Brauerei.
Empfehle ein ausgezeichnetes Glas Bier, Prima-Stoff, à Seidel 13 $\frac{1}{2}$, und einen kräftigen Mittagstisch, Hausmannsloft, à 60 $\frac{1}{2}$, sowie alle anderen Speisen und Getränke zu billigen Preisen.

Billard zur kostenfreien Benutzung. C. Wege.

Alte Promenade Nr. 5.
Ausschank und Restaurant
der
Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit aus Berlin.
Moabiter helles Lagerbier, Moabiter dunkles Exportbier,
à Seidel 15 Pfg., à Seidel 15 Pfg.,
sowie
Moabiter Klosterbräu,
à Pocal 20 Pfg.,
präparirt auf den Ausstellungen
zu
Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris
mit der
goldenen Medaille.
Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie
reichhaltige Abendkarte.



„Zum Saalschlösschen“
empfiehlt sich geneigtem Wohlwollen bestens.
Louis Lehmann.

Müller's Belle vue.

Montag den 3. d. Mts.

Grosses Concert à la Strauss,
gegeben v. C. Waltherr, Kapellmeister d. R. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 107, Leipzig.
Anfang präcis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 75 $\frac{1}{2}$

Billets à 50 $\frac{1}{2}$ sind vorher zu haben bei den Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt, und Nühlemann, Königsplatz.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert mit Streichmusik im Saale statt.
Fr. Müller.

Concert-Haus.

Sonntag den 2. Mai von Nachmittag 4 Uhr an
gr. Tanzmusik, Abends 8 Uhr gr. BALL.
R. Hielscher.

Restaurant Reichstelegraph.

Ein Kneipzimmer, nach hinten gelegen, ist zu vergeben; die Kegelbahn einige Abende frei. Gleichfalls empfehle meinen kräftigen Mittagstisch im Annoncment, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, ff. Lagerbier, acht Gulmbacher und Döllnitzer
Fr. Schmitt.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dobarth in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.

empfiehlt in reichster Auswahl
Friedrich Arnold, Markt 24.

Wiener Atelier von Hermann Ramm,

Nr. 52, große Ulrichstraße 52, hofwärts,
zwölf Photographien für 2 Mark.
Kabinettsbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

Neues Theater. Cagliostro-Theater.

Heute Sonntag den 2. Mai
Unwiderrüchlich

Abschieds-Gala-Vorstellung

mit reichhaltigem neuen Programm.
Die Einrichtung eines lebenden Menschen aus dem Publikum, ausgeführt in ganz neuer Manier.
Schenk wird irgend einer Person aus dem Publikum den Kopf abhaken und selbigen auf einer Schüssel sehen lassen, jeder Zuschauer, selbst Mediziner können sich augencheinlich überzeugen, daß der abgehakte Kopf ein wirklicher Menschenkopf ist.
Nachdem die Tour abgelaufen, wird **Schenk** die Erklärung von dem Kunststück geben und sämtliche Apparate zeigen.
Die schwebend singenden Engelstöpfe.

Zum Schluß:

Der Sturz in den Höllenrachen,

(Geister- und Geistes-Gründung).

Anfang 8 Uhr. Kaszöffnung 7 Uhr.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Handlungen der Herren Steinbrecher & Jasper und F. C. Vogel, gr. Ulrichstraße 4, zu haben. — Referirtor Platz 60 $\frac{1}{2}$, 2. Platz 40 $\frac{1}{2}$

Nach der Vorstellung Ball.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 2. Mai von Vormittag $\frac{1}{2}$ 12 bis 1 Uhr

Frühschoppen-Frei-Concert.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 2. Mai von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an

Ball-Musik.

Münchener Keller.

Heute Sonntag

Grosses Garten-Concert

bei günstiger Witterung von Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entrée frei. Bier ff.

F. Haucke.

Gartenlocal Moritzburg, Harz

Heute Sonntag Ball mit freier Nacht. Von 4 Uhr ab Frei-Concert.
Bolz und Lagerbier von Herrn W. Rauchfuß à Sol. 13 $\frac{1}{2}$

Restaurant „Mühler Brunnen“.

Sonntag den 2. Mai von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik. **H. Schade.**

Gesellschafts-Haus Diemitz.

Heute Sonntag den 2. Mai

Große Ballmusik (volles Orchester).

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

M. Hofmann.

„Eremitage“.

Heute Sonntag von 4 Uhr an **Frei-Concert. Abends Tanz.**

Empfehle mein freundliches Gartenlocal. Frisches Maß- und Kaffeehaken.
W. Rauchfuß'sches Lagerbier. Champagner-Weißbier 2 Fl. 25 $\frac{1}{2}$

Herzberg's Etablissement zu Passendorf.

Heute Sonntag den 2. d. M. von Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr an Tanzergößen.

Für den Informatenheit verantwortlich: R. Nühemann in Halle.